

nächsten Tagen zusammentretenden deutschen Reichstag, daß er mit gleicher Energie wie einst das Heer bei Sedan den unser Vaterland bedrohenden Feind zurückgeworfen hat, den innern Feind, der gegen unsere staatliche und gesellschaftliche Existenz anstürmen will, zurückweisen, zurückschlagen soll.

Die Reichsboten, die am 9. September sich in der Reichshauptstadt versammeln, sie sind unsere Verteidiger gegen den innern Feind, wie unsere Soldaten es gegen den äußern Feind gewesen sind. Möge es ihnen beschieden sein, möge es dem lorbeerkränzten Herrscher, in dessen Namen sie zusammenberufen worden sind, vergönnt sein, gegen diejenigen Feinde, auf deren Gefährlichkeit die traurigen Signalschiffe „Unter den Linden“ die Nation aufmerksam gemacht haben, die gleichen, nachhaltigen, für das Vaterland so segensreichen Erfolge zu erringen, wie sie unsre Truppen am Sedantage 1870 errungen haben.

Am 2. September, dem großen Festtage der geeinten Deutschen, wollen wir sehen, daß wir bald einen neuen aber hoffentlich unblutigen Sedantag zu verzeichnen haben mögen, einen Sieg unserer Reichsboten im Kampfe gegen die Feinde der Gesellschaft, einen Sieg, der gleich dem Siege von Sedan, die Einigung, die Läuterung und die Kräftigung der deutschen Nation bedeutet.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 28. August. Wie bisher aus Teplitz, so kommen jetzt aus Gastein unausgesetzt die günstigsten Nachrichten über das Befinden unseres Kaisers. Es soll bereits Bestimmung getroffen sein, daß der Monarch nach der Theilnahme an den Kaisermandern des hessen-nassauischen Armeecorps der feierlichen Enthüllung des kolossalen Reiterdenkmals, welches die Stadt Köln seinem Vater, dem König Friedrich Wilhelm III. auf dem Heumarkt setzt, beizuhören wird.

— Berlin. Unter allen parlamentarischen Parteien besteht darüber ein Einverständnis, daß der Reichstag sofort nach seinem Zusammentreten auf irgend eine Weise dem Kaiser Namens des deutschen Volkes den Glückwunsch zu dessen Errettung und Genesung wird darzubringen haben. Ueber die Form wird vielfach gestritten; zu einer Adresse an den Kaiser wird es nicht kommen, da bei dem Mangel einer kompakten Majorität gleich bei der Debatte über die Adresse es zu überaus heftigen Diskussionen kommen würde. — Im Reichstage haben nun fast sämtliche Abgeordnete ihre Plätze belegt; die erste Sitzung wird von dem ältesten Mitgliede des Hauses, dem 1797 geborenen Abgeordneten von Bonin, eröffnet werden. Vom 1. norddeutschen Reichstage bis zum Jahre 1874 fungirte Herr von Franzenberg-Ludwigsdorf als Alterspräsident, in den beiden Legislaturperioden von 1874—77 und 1877—78 Herr von Bonin; das zweitälteste Mitglied des Reichstages ist der Fabrikant Jean Dolfus aus Mühlhausen im Elsaß.

— Was die Aenderungen des von der preussischen Regierung dem Bundesrath unterbreiteten Socialistengesetzes anlangt, so scheinen sie lediglich der gegenwärtig im Bundesrath vorherrschenden partikularistischen Strömung ihren Ursprung zu verdanken; man wollte dasselbe, was die preussische Regierung in ihrem Entwurfe in Vorschlag brachte, aber dabei keine Sonderrechte zum Opfer bringen. Dies Letztere ist denn allerdings auch glücklich vermieden, aber dem Entwurf ist dabei nichts zu gut gekommen. Selbst die „Nationalliberale Korrespondenz“ erblickt in der Streichung des Reichsamts für Vereinswesen und Presse nur eine Verschlechterung des Entwurfs. Ein Bundesrathsausschuss, sagt sie, wie er an die Stelle dieses Reichsamts treten soll, ist eine alljährlich wechselnde Körperschaft, deren fast unbekannte Mitglieder unmöglich das hohe Vertrauen beanspruchen können, welches die Voraussetzung der Uebertragung solcher Befugnisse bilden muß; ihre Verantwortung verflüchtigt sich vollständig hinter ihre Auftraggeber, die Einzelregierungen; die Rechtfertigung eines Bundesrathsausschusses bietet nicht die geringste Garantie einer konsequenten und der Meinung des Gesetzgebers entsprechenden Entscheidung. Thatsächlich würde voraussichtlich der Einfluß des preussischen Ministers des Innern entscheidend sein, dem wohl die Leitung dieses Ausschusses zufallen würde, und man wäre versucht, ihn der Einfachheit halber lieber gleich direkt zur Rekursinstanz zu machen. Allem Anschein nach liegt hier einer der entscheidenden Punkte, um die es sich bei der Verständigung mit dem Reichstage handeln wird.

— In sozialdemokratischen Kreisen beschäftigt man sich, einer Mittheilung von „Kl. Korr.“ zufolge, sehr eifrig mit der Frage, wie man, falls das Socialistengesetz angenommen wird, den bedrohlichen Verhältnissen begegnen und aus dem Schiffbruch noch möglichst viel retten könne. Da liegt denn nun, wie mitgetheilt wird, die Absicht vor, an demselben Tage, an welchem das erwähnte Gesetz in Kraft tritt, oder vielmehr an welchem es im Reichstage angenommen wird, ein Verbot der sozialdemokratischen Zeitungen nicht erst abzuwarten, sondern ihr Erscheinen freiwillig zu sistiren und ebenso die gesammten Vereine, Hülfslagen u. s. w. aufzulösen, damit für die Verfolgungen und Konfiskationen kein greifbares Objekt übrig bleibe. Die Partei hält sich für hinreichend erstarkt, um die Agitationen heimlich von Haus zu Haus fortsetzen zu können, ohne dabei Handhaben für die Anwendung des Ausnahmegesetzes zu bieten. Da man jedoch auf die Dauer der Hülfse der Presse nicht gut entzathen kann, so beabsichtigt man, Parteiblätter im Auslande drucken zu lassen und gleich im vornherein Einrichtungen zu treffen, welche die Verbreitung dieser Zeitungen trotz Verbot und trotz Entziehung des Postdebets ermöglichen sollen.

— In Rußland sieht es sehr trüb und blutigroth aus. Der politische Mord ist daselbst wie nirgendwo und niemals an der Tages-

ordnung. An demselben Tage — so wird dem „N. B. Z.“ telegraphirt —, an dem General Mesenzow ermordet wurde, wurden in Rußland erschossen: ein geheimer Polizeiaгент in Kostoff, der Chef der Gensdarmen in Charlow, der Chef der Geheimpolizei in Taganrog und ein Gensdarmere-Oberst in Pultawa. Fast alle höheren Beamten des Reichs haben „Todesurtheile“ per Post zugesandt bekommen. Die Panik im russischen Publikum, wie in den Reihen der dortigen Polizeiorgane ist eine unbeschreibliche. Um diesem verbrecherischen Treiben der Nihilisten und sonstigen Umsturzparteien ein radikales Ende zu bereiten, ist nicht nur durch kaiserlichen Ukas ein Gesetz publicirt worden (siehe Nr. 101 d. Bl.), laut welchem alle diejenigen, welche gegen den Bestand der gesetzlichen Ordnung conspiriren resp. sich thätlich auflehnen, mit dem Tode bestraft und durch Kriegsgesetze abgeurtheilt werden sollen, sondern es haben auch bereits außerordentlich viele Verhaftungen verdächtiger Personen in den größeren Städten stattgefunden. Insbesondere sind in russisch Polen mehrere Persönlichkeiten verhaftet worden, welche als Mitglieder der Centralleitung der nihilistischen Vereinigung gelten. Wie ferner aus Petersburg gemeldet wird, ist eine Prämie von 50,000 Rubel „von Jemand“ für diejenige Person deponirt worden, welche den Mörder des General-Adjutanten Mesenzow dem Arme der Gerechtigkeit überliefere wird. — Man nimmt an, daß Niemand anderes, als der Kaiser selbst dieser „Jemand“ sei, der aus seiner Privatschatulle die große Prämie auf Ergreifung des Thäters ausgesetzt habe.

— Angesichts der erneuten Aktion, in welche Montenegro gegen die Türkei getreten ist, hat die englische Regierung es für angezeigt gehalten, die Aufmerksamkeit der Unterzeichner des Berliner Vertrags auf diese Thatsache zu lenken. England findet in dem Vorgehen Montenegros einen durchaus ungerechtfertigten Friedensbruch (?) und hat die schwere Bedeutung desselben — gutem Vernehmen nach — besonders in dem mit der österreichisch-ungarischen Regierung geführten Schriftwechsel zum Ausdruck gebracht.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 30. August. Anlässlich der Sedanfeier wird am Montag, den 2. Septbr. der Dienst bei den Postämtern wie an Sonn- und Festtagen gehandhabt werden und das Schalter des hiesigen Postamts während der Stunden von 7—9 und 11—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags geöffnet sein.

— Ueber die diesjährigen Ernteergebnisse im Königreich Sachsen haben Gebr. Heller (Dresden) auf dem stattgefundenen sechsten internationalen Getreide- und Saatenmarkt in Wien folgenden Bericht erstattet: Die Ernte im Königreich Sachsen ist durch störende Witterungseinflüsse zum Theil erheblich verspätet. Von Raps ist die Ernte quantitativ vorzüglich zu nennen; durch den vielen Regen hat indeß die Qualität gelitten. Weizen ist im Flachlande quantitativ sehr gut; das Naturgewicht variiert von 75 bis 79 Kilogramm per Hektoliter. Das Gebirge verzeichnet nur eine Mittelernte, die etwas verspätet ist. Roggen ist im Flachlande quantitativ und qualitativ sehr gut. Im Gebirge ist die Ernte quantitativ gut, die Qualität aber durch Rasse weit mehr geschädigt. Gerste und Hafer werden nur eine Mittelernte liefern. Die Qualität hängt noch von dem Wetter der nächsten Wochen ab, da Vieles noch im Felde steht. Kartoffeln versprechen bis jetzt eine sehr große Ernte.

— In den Garnisonsstädten Rochlitz, Rochwein, Dschaf, Borna, Pegau und Grimma kommen in den Tagen vom 6. bis mit 10. September d. J. ausgemusterte Dienstpferde der Kavallerie zur Versteigerung.

— Zittau, 26. August. Gestern Abend gegen 11 Uhr ist auf hiesiger Weberstraße in dem früher Ischentscher'schen Hause ein Gewölbe eingestürzt, wodurch die darüber wohnhafte Familie D. sammt Schlafutensilien u. s. w. auf unangenehme Weise plötzlich nach dem Parterre dislocirt wurde. Zum Glück haben die Betroffenen, Mann, Frau und Kind, nur unbedeutende Verletzungen erlitten. Gedachtes Haus wird umgebaut, und scheint man dem Stützen der Wände nicht ganz die nöthige Vorsicht zugewendet zu haben.

— Geithain, 28. August. Heute hat sich der hiesige im 79. Lebensjahre stehende Tischler H. in seiner Kammer erhängt. Vor 3 Jahren feierte er mit seiner Frau, die ihm im Tode vorausgegangen ist, die goldene Hochzeit. Aus Nahrungsforgen entstandener Lebensüberdruß mag Ursache dieses traurigen Schrittes sein.

— Frauenstein. Bezüglich der vom 19. ds. Mts. gebrachten Mittheilung über die stattgehabten 5 Brände im Erbgericht zu Hermisdorf ist nachzumelden, daß die Besitzerin desselben, Apothekergattin Felchner nebst ihrem Gatten, welche seit 8 Tagen von Frauenstein nach dort übergesiedelt waren, als der Brandstiftung verdächtig verhaftet und in das Arresthaus nach Frauenstein abgeführt worden sind.

— Schneeberg, 27. August. An dem Flosgraben ist vorgestern in der Nähe von Albernau ein Dammbrech erfolgt, welcher nicht unbedeutende Dimensionen angenommen hat und bis zur vollständigen Wiederherstellung nicht unerhebliche Opfer an Zeit und Geld erheischen wird. Vorläufig hat eine Abschüpfung des Wassers eintreten müssen, um zunächst durch eine interimistische Leitung den inzwischen zu unfreiwilliger Ruhe verurtheilten Mühlen des Schlemathales die nöthige Triebkraft zuzuführen.

Vermischte Nachrichten.

— [Adieu, lieber Julius.] Mit Humor ist jüngst eine junge Frau in Berlin ihrem Manne, welcher ihr gegründete Ursache dazu ge-